

10 Jahre WiReGo: Rückblick und Ausblick Interview mit Dr. Jörg Aßmann

Am 01. August feiert die WiReGo 10-jähriges Bestehen. Grund genug, mit Geschäftsführer Dr. Jörg Aßmann im Interview zurückzublicken. Wurden seine Erwartungen, die er mit der Aufnahme seiner Tätigkeit verknüpfte, erfüllt? Welche Herausforderungen waren zu meistern? Und welche Themen werden die WiReGo in der Zukunft beschäftigen? Hinzu kommen die aktuellen Herausforderungen der Corona-Pandemie. Im Gespräch mit Miriam Fuchs steht Dr. Jörg Aßmann Rede und Antwort.



Bevor wir uns dem Rückblick und Ausblick zu „10 Jahren WiReGo“ widmen, ein Blick auf die aktuelle Lage. Das Coronavirus hat die Weltwirtschaft im Griff. Nach einem wochenlangen Lockdown greifen erste Lockerungsmaßnahmen und die Wirtschaft läuft wieder an. Wie schätzen Sie die Lage ein?

Tatsächlich hat uns alle die Pandemie mit einer Macht überrollt, die wohl kaum jemand ahnen konnte. Die Auswirkungen auf die Wirtschaft sind nach wie vor noch nicht abzusehen. Es ist eine absolute Notsituation, für die es bis dato keine Vergleichsfälle gab. Somit gibt es auch keinen vorgefertigten Maßnahmenplan. In den vergangenen Wochen hat sich die WiReGo zu einer wichtigen Informationsquelle und Anlaufstelle für Start-Ups und Unternehmen im Landkreis entwickelt. Wir haben von Beginn an mit hoher Intensität daran gearbeitet, die teilweise sehr diffuse Informationslage zu den Unterstützungsangeboten von Bund, Land, Arbeitsagentur und anderen Institutionen systematisch zu erfassen und aufzubereiten. Die regionale Wirtschaft wurde in Form von regelmäßigen Info-Mails über alle Förderansätze und neuere Entwicklungen informiert. Zudem standen die Mitarbeiter der WiReGo in einer eigens eingerichteten Telefon-Hotline besorgten Unternehmerinnen und Unternehmern Rede und Antwort. Diese Angebote wurden sehr gut angenommen und wir konnten vielen Unternehmen gezielte Hilfestellung bieten. In Anbetracht des neu gestarteten Bundes-Förderprogramms „Überbrückungshilfe für KMU“ ist kurzfristig nicht damit zu rechnen, dass der Beratungsbedarf von Unternehmen im Landkreis Goslar abnimmt.

Hat die Coronakrise auch direkten Einfluss auf die Arbeit der WiReGo?

Der hohe zusätzliche Beratungsaufwand und die Abstimmungen mit dem Landkreis waren sehr intensiv. Zudem arbeiten wir seit März in zwei Teams wechselweise im Büro und im Home Office. So vermeiden wir unnötige Kontakte und wären weiterhin geschäftsfähig, selbst wenn eine Infektion in einem der Teams auftreten würde. Hier wollen wir vorausschauend denken und alles möglich machen, um die Mitarbeiter zu schützen und unsere Aufgaben weiterhin zu erledigen. Natürlich beeinflusst die Situation viele laufende Projekte. So wurde beispielsweise auch seitens des Landes Niedersachsen die Teilnahme an der EXPO REAL in München in diesem Jahr abgesagt. Unser Service rund um regionale Recruitingmessen kann ebenfalls nicht so erfolgen, wie geplant. Für unsere modularen Gründungsveranstaltungen haben wir eine digitale Lösung geschaffen. So ist durchaus sehr viel Bewegung im derzeitigen WiReGo-Alltag.

Wie geht es weiter?

Das kann niemand so wirklich abschätzen. Was bei einer zweiten Welle passieren würde, ist ungewiss. Wir wollen in diesen sehr bewegten und unsicheren Zeiten weiterhin ein verlässlicher Ansprechpartner für die regionale Wirtschaft sein. Entsprechend steht das WiReGo-Team auch zukünftig zu Corona-Unterstützungen oder zu Neuregelungen bei den Corona-Maßnahmen unter der Rufnummer 05321/76720 oder via Mail (info@wirego.de) Rede und Antwort.

Raus aus der Gegenwart und hinein in die Vergangenheit. 10 Jahre WiReGo. Was war rückblickend die größte Herausforderung für Sie?

Die WiReGo inhaltlich so zu positionieren, dass alle Gesellschafterinteressen, trotz der Unterschiedlichkeit, berücksichtigt werden. Denn schließlich ist es wichtig, dass sich alle Gesellschafter mit der Arbeit der WiReGo identifizieren können und hinter uns stehen. Ein Beispiel, wieso das nicht einfach war: Es gibt Kommunen mit einer gut aufgestellten eigenen Wirtschaftsförderung, wie bspw. Goslar, Bad Harzburg und Seesen. Bei den restlichen Kommunen ist es anders. Entsprechend unterschiedlich sind die Erwartungen der Kommunen bzgl. Intensität und Aktivitäten der WiReGo. Vor diesem Hintergrund ein Leistungsspektrum zu entwickeln, das allen gerecht wird, stellte eine Herausforderung dar und bedurfte eines intensiven Austausches mit allen Beteiligten.

Sind die vergangenen 10 Jahre so verlaufen, wie Sie es sich bei Ihrem Start im August 2010 vorgestellt hatten?

Als Gründungsgeschäftsführer startet man eine derart spannende Tätigkeit mit großen Ambitionen und hochgesteckten Zielen. Man will eine Region, die damals fast 11% Arbeitslosigkeit aufwies, natürlich deutlich nach vorne bringen. Das ist jedoch nur im Verbund machbar. Alle relevanten Partner, ganz gleich ob aus Wirtschaft, Verwaltung, Politik oder Wissenschaft, müssen da mitziehen. Ganz am Anfang herrschte bei mir diesbezüglich natürlich Unsicherheit. Ich kannte die Wirtschaftsregion und die hier agierenden Akteure ja noch nicht. Es zeigte sich aber schnell, dass wir unter dem gemeinsamen Dach der WiReGo mit mittlerweile 16 Gesellschaftern und in enger Zusammenarbeit mit vielen weiteren Partnern über Jahre eine hohe Schlagkraft an den Tag legen konnten. Vieles hat sich in der Wirtschaftsregion Goslar zum Positiven verändert. So haben wir seit einigen Jahren branchenübergreifend sehr hohe Investitionsquoten, was mit dazu beigetragen haben dürfte, die Arbeitslosigkeit gegenüber 2010 – zumindest bis zum Ausbruch der Corona-Krise – fast zu halbieren. Mittlerweile gibt es viele neue wirtschaftsfördernde Netzwerkstrukturen wie bspw. das Chemienetzwerk Harz, Rewimet oder auch das Beratungsnetzwerk Region Goslar, die zur Verbesserung

der Standortbedingungen geführt haben. Die ständige Zunahme an Aufgaben hat dazu geführt, dass sich die Mitarbeiterzahl bei der WiReGo von anfänglich vier auf mittlerweile zwölf erhöht hat. Das Potenzial der Region habe ich schon vor meinem Amtsantritt erkannt, doch die Dynamik der Entwicklung hat mich letztlich doch positiv überrascht. Somit wurden meine Vorstellungen durchaus übertroffen.

Im vergangenen Jahr wurden wichtige Weichen für die Wirtschaft in der Region Goslar gestellt. Sie sind in vielen Projekten involviert und haben Anträge begleitet. Was war für Sie im vergangenen Jahr der größte Erfolg?

Die Frage ist schwierig zu beantworten. Ich denke, dass die politische Entscheidung des Kreistages zur Umsetzung des Projektes „Gründungsfreundliche Region“ auch in Anbetracht der fast zweijährigen sehr intensiven Vorarbeit durch die WiReGo und Vertreter der Landkreisverwaltung ein ganz besonderer Erfolg war.

Die „Gründungsfreundliche Region“ ist ein Hauptprojekt für die kommenden Jahre. Ein Projekt, das Sie auch unter den aktuell veränderten Vorzeichen weiter vorantreiben. Damit wollen Sie die Start-up-Szene im Landkreis stärken. Welche Potenziale sehen Sie in diesem Bereich?

Die Situation vor Corona war fast deutschlandweit, also nicht nur im Landkreis Goslar, durch eine geringe Gründungsdynamik geprägt. Ein Grund dafür lag im robusten Arbeitsmarkt, es gab kaum sog. „Notgründungen“. Wie es sich nun aufgrund der aktuellen brisanten Lage für die Wirtschaft entwickelt, muss sich zeigen. Immerhin sind die aktuell in unserer Beratung befindlichen Gründungsinteressierten weiterhin positiv gestimmt. Unabhängig davon sollte an einem Standort mit einer technischen Universität prinzipiell mehr Gründungspotenzial vorhanden sein als in anderen ländlichen Regionen ohne Hochschul- oder Universitätsstandort. Bislang wurde aus diesem Potenzial zu wenig gemacht. Von daher freue ich mich, dass einerseits der Landkreis Goslar das Projekt „Gründungsfreundliche Region“ auf den Weg gebracht hat und sich hierüber in den nächsten Jahren einiges entwickeln wird, um das innovative Gründungsmilieu in der Region zu verbessern. Mindestens genauso wichtig ist für uns, dass die TU Clausthal im Jahr 2019 einen erfolgreichen EXIST-Antrag

zur Entwicklung gründungsfreundlicher Strukturen an der Universität gestellt hat. Über die nächsten vier Jahre stehen damit Mittel zur Verfügung, um wichtige Weichenstellungen für mehr technologieorientierte Ausgründungen aus der Universität zu generieren. Im dritten Quartal werden wir zu diesem Projekt mehr zu berichten haben. All dies zusammen mit dem geplanten Bau eines Gründungszentrums auf dem Campusgelände in Clausthal-Zellerfeld schafft gute Voraussetzungen, dass uns die „Transformation in eine Gründungsregion“ gelingen wird. Allerdings ist auch hier Geduld gefragt. In nur ein oder zwei Jahren werden noch keine wirklich spürbaren Effekte zu erwarten sein.

Wie ist der Planungsstand bezogen auf das Gründungszentrum?

Die Förderanträge wurden gestellt, die Gegenfinanzierung steht und nun hoffen wir auf einen positiven Förderungsbescheid im Rahmen der Einplanungsrunde im Juli. Parallel haben wir bereits einen Teilnahmewettbewerb gestartet, an dem Generalunternehmer sich bis Ende Juni beteiligen können. Unser Ziel ist, bei Vorliegen des Förderbescheides in die Verhandlungen mit den Bauunternehmen zu treten, um bis Ende des Jahres den Auftrag zu vergeben. Nach 1,5-jähriger Planungs- und Bauphase soll das Gründungszentrum Mitte 2022 eröffnet werden.

Das große Thema „Gründung“ ist nur ein Bereich der WiReGo. Einzelbetriebliche Investitionsförderung, Ansiedlung und Bestandspflege, Technologie- und Innovationsberatung sind weitere Themen, die Sie betreuen. Wo sehen Sie die Prioritäten für die nächsten Jahre? Welche Bereiche sorgen für Bewegung?

Wir sind mittlerweile personell so aufgestellt, dass es unser Anspruch ist, in allen der genannten Themen aktiv zu sein und Präsenz zu zeigen. Die Bestandspflege, also die Betreuung der am Standort bereits ansässigen Unternehmen, wird unser „Butter- und Brot-Geschäft“ bleiben. Gerade aktuell bestätigt die sehr intensive Corona-Beratung die Schlagkraft unseres Teams. Was wir zukünftig noch deutlich ausbauen wollen, sind weitere Beratungsthemen neben der Investitions- und Innovationsförderung an die Unternehmen heranzutragen. Da denke ich bspw. an die Themen „Digitalisierung“ und

„Fachkräftegewinnung und -bindung“. Beide Themen sind für unsere Unternehmen zur Sicherung ihrer Wettbewerbsfähigkeit von elementarer Bedeutung. Auch zum Thema Globalisierung/Internationalisierung wird es sicherlich neue Ansätze nach der Corona-Pandemie geben. Patentrezepte zur Lösung anstehender Herausforderungen gibt es zwar nicht, doch wir wissen von vielfältigen Initiativen und Ansätzen, von denen unsere Unternehmen profitieren können. Dieses Wissen werden wir verstärkt in die Unternehmen „hineintragen“, um Unterstützung für eine erfolgreiche Entwicklung zu bieten. Am Thema „Ansiedlung“ werden wir weiter hart arbeiten. Hier gilt es, unseren Standort, der viele Vorzüge aufweist, noch stärker als bislang in die Köpfe von Investoren zu bringen. In diesem Jahr werden wir aus nachvollziehbaren Gründen allerdings nicht auf der EXPO REAL in München, Europas größter Investoren- und Immobilienmesse, präsent sein. Doch in den kommenden Jahren wollen wir diese Präsenz wieder aufleben lassen. Der gemeinschaftliche Auftritt auf der EXPO REAL mit vielen Partnern aus der Region ist übrigens ein gutes Beispiel dafür, wie es unter dem Dach der WiReGo gelingt, Kräfte in der Region zu bündeln und Aktivitäten zu entfalten, die keiner für sich allein geschafft hätte.

Wenn Sie auf vergleichbare Wirtschaftsförderungsgesellschaften schauen, gibt es Dinge, die Sie anders machen? Was macht die WiReGo so erfolgreich?

Jede Gesellschaft verfolgt eigene Ansätze und muss spezifische Lösungen für die Region finden, in der sie tätig ist. Unterschiede in der inhaltlichen Ausrichtung sind also ganz normal und müssen auch sein. Ein vielleicht grundsätzlicher organisatorischer Unterschied liegt darin, dass bei der Finanzierung der WiReGo eigene Umsätze eine inzwischen sehr wichtige Rolle spielen. Während die meisten der mir bekannten Gesellschaften vornehmlich am „finanziellen Tropf“ ihrer Gesellschafter hängen, schafft es die WiReGo, Umsätze über den Verkauf von Dienstleistungen eigenständig zu generieren. Immerhin machen diese ca. 40% unseres Budgets aus. Diese Umsätze, die wir mit Partnerinstitutionen innerhalb und außerhalb der Region generieren, führen nach meiner Einschätzung bei uns zu einer besonders starken Dienstleistungsmotivität. Diese ist nicht in allen

eher öffentlich getragenen Gesellschaften in gleicher Form anzutreffen. Zudem signalisieren wir damit auch unseren Gesellschaftern, dass wir Mittel und Wege suchen, um gemeinsam eine starke, verlässliche und zukunftsfähige Gesellschaft aufzubauen.

Fachkräfte sind nicht nur bei den hiesigen Unternehmen ein Thema, sondern auch für Sie direkt. In der Vergangenheit gab es immer wieder Veränderungen im Team. Wie schätzen Sie die personelle Zukunft der WiReGo ein?

Wir haben in der Tat in den letzten zwölf Monaten erhebliche personelle Veränderungen, bedingt durch Wechsel und Neueinstellungen, vollzogen. Für uns hat sich dabei gezeigt, dass der Fachkräftemangel auch im Bereich der Wirtschaftsförderung um sich greift. Doch wir konnten sehr gute Nach- und Neubesetzungen realisieren. Dabei haben wir fast durchgängig auf Nachwuchskräfte gesetzt. Das macht zwar eine intensivere Einarbeitung durch erfahrenere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der WiReGo erforderlich. Jedoch birgt es neben der stark ausgeprägten Motivation der jungen Kollegen den Vorteil, dass wir unsere Nachwuchskräfte noch etwas stärker im Sinne einer „WiReGo-Mentalität“ prägen können. Insgesamt kommt uns bei der Personalakquise zu Gute, dass wir in unserer Branche einen sehr guten Ruf haben. Unter den Berufseinsteigern im Raum Hannover, Braunschweig und Göttingen ist bekannt, dass ein Berufsstart bei der WiReGo gleichbedeutend ist mit einem spannenden, herausfordernden und teamorientierten Arbeitsplatz.

Ein Ausblick. Welche Entwicklungen möchten Sie mit Ihrem Team in den nächsten 5 bis 10 Jahren vorantreiben?

Nach 10 Jahren WiReGo, in denen wir in vielen Bereichen Neues angeschoben haben, geht es aus meiner Sicht vornehmlich darum, bestimmte Entwicklungen zu verstetigen. Dabei denke ich bspw. an die bestehenden Netzwerke wie Chemienetzwerk Harz oder Rewimet genauso wie an den jährlichen Auftritt auf der EXPO REAL. Ein Thema, das uns besonders fordern wird, ist die bereits angesprochene „Transformation zur Gründungsregion Goslar“. Die verschiedenen Ansätze „Gründungsfreundliche Region“, „Gründungsfreundliche Hochschule“ und „Gründungszentrum Clausthal-Zellerfeld“, an denen übrigens die WiReGo durchweg beteiligt ist und teilweise auch die Federführung innehat, werden uns ganz besonders fordern und unsere volle Aufmerksamkeit bekommen. Niemand kann allerdings momentan die langfristigen Auswirkungen auf unsere Wirtschaft abschätzen, die die Corona-Pandemie haben wird. Daher sind die oben genannten Punkte unsere Ziele und Wünsche, doch wir können durchaus auch gezwungen sein, andere Schwerpunkte setzen zu müssen. Die Zeit wird es zeigen.